



Aus dem Rezeptbuch\*

## Zucchini-Röleli

von Dorli Müller-Miescher aus Mels

### Zutaten:

- 4 Zucchini, kleine, möglichst lange
- 3 EL Olivenöl
- 1 EL Pesto rosso (aus dem Glas) oder je nach Geschmack, Basilikum, Petersilie oder Knoblauch
- 100 g Rohschinken in Tranchen
- 100 g Parmesanstängeli

### Aufwand:

zirka 30 Minuten; Backofen auf 200 Grad vorheizen; Backzeit zirka 15 Minuten

1. Zucchini längs in feine Streifen schneiden (geht mit der Aufschnittmaschine besonders gut)
2. (Kräuter oder Knoblauch fein schneiden, mit Öl verrühren)
3. Zucchinistreifen mit Pesto oder den Kräutern bestreichen
4. auf ein mit Backtrennpapier belegtes Blech legen
5. in der Mitte des vorgeheizten Backofens während 10 bis 15 Minuten backen; sie sollen gar, aber nicht hart sein
6. leicht auskühlen lassen
7. jeden Zucchinistreifen mit einer Tranche Rohschinken und einem Parmesanstängeli belegen
8. aufrollen und geniessen

\* Die Rezepte stammen aus dem Buch «Sarganserland – Leute, Kultur und Rezepte» der Frauen-Arbeitsgemeinschaft Sarganserland (Fags). Der Band wurde im Jahr 2012 veröffentlicht.



Archivbild Peter Schultness

## Lichtfeier in dunklen Tagen

Quarten. – Das Zentrum Neu-Schönstatt lädt herzlich ein, die «Lucernar-Lichtfeier» kennenzulernen – eine neue gottesdienstliche Form. Im Singen und Lauschen sowie im Gebet von Psalmen soll dabei Jesus Christus, dem Licht der Welt, einen Raum in sich selbst geöffnet werden, während im furchtbaren Gebet Dunkelheiten, Ängste, Nöte und Lob in sein Licht gestellt werden. Die «Lucernar» dauern höchstens eine halbe Stunde und bilden besonders in der Adventszeit einen besinnlichen, lichtvollen Tagesabschluss. Sie finden jeweils freitags von 18 bis 18.30 Uhr in der Freitagskapelle von Neu-Schönstatt statt. Heute Freitag, 26. November; laden die Schwestern alle Interessierten zur ersten Lichtfeier ein. Die weiteren «Lucernar» finden an den Freitagen vom 3., 10., 17. Dezember, sowie am Donnerstag, 30. Dezember, statt. Nähere Informationen gibt es auf der Website [www.neuschoenstatt.ch/](http://www.neuschoenstatt.ch/) veranstaltungen oder bei Schwester M. Monja Schneider (081 511 61 50 oder [programm@neuschoenstatt.ch](mailto:programm@neuschoenstatt.ch)). (pd)

FORTSETZUNG VON SEITE 3

# ...Als beste Variante kristallisiert sich...

Kann man die Situation auch anders auf den Punkt bringen, nämlich dass die Mitglieder der Projektgruppe genug hatten vom teilweisen Widerstand der Gemeinden? Wir waren bisher der Ansicht, dass der Kauf einer Immobilie an bester Lage und im Wert von rund 20 Millionen Franken zu einem Preis im einstelligen Millionenbetrag für die Gemeinden ein gutes, lukratives Geschäft ist. Das sehen aber offenbar nicht alle Gemeindevorteiler so. Das Kantonsspital Graubünden hat auch gemerkt, dass das eventuell zu konflikträchtigen Situationen führen kann und ist in die Offensive gegangen. Chur ist bereit, viel Risiko zu nehmen – zum Beispiel mit einem Baurecht über 40 Jahre und der Option auf eine Verlängerung. Das zeigt ganz klar: Das Kantonsspital Graubünden sieht eine Chance im Zusammengehen mit dem Spital Walenstadt und ist gewillt, dafür auch Geld in die Hand zu nehmen.

War es auch eine Variante, nur die willigen Gemeinden mit an den Tisch zu nehmen? Oder sogar nur die Standortgemeinde Walenstadt? Auch das ist überhaupt nicht ausgeschlossen, wir überlegen weiterhin in alle Richtungen. Das Commitment aller Gemeinden (mit Ausnahme von Bad Ragaz) war zum Zeitpunkt Anfang Sommer wichtig. Seither wurde aber weitergearbeitet, und von diversen Gemeinden sind kritische Fragen eingereicht worden, was bei uns die Solidarität dieser Gemeinden zum Projekt infrage stellte. Phase 2 mit der Prüfung aller Möglichkeiten dauert bis Ende Jahr. Am 1. Dezember werden wir unsere bevorzugte Variante vorstellen. Fakt ist, dass die Übernahme des Spitals Walenstadt durch die Gemeinden für uns nicht mehr im Vordergrund steht.

«Wenn jemand gewillt ist, einen Baurechtsvertrag über 40 Jahre einzugehen, ist das ein deutliches Zeichen für die Ernsthaftigkeit des Engagements.»

Regierungsrat Bruno Damann hat als Vorsteher des St.Galler Gesundheitsdepartements an einem Anlass im Sarganserland gesagt, der Kanton müsse wohl noch etwas an die Sanierung des Spitals Walenstadt zahlen, im Sinne einer Abgeltung.

Richtig, das hat der Gesundheitschef einmal gesagt. Solche finanziellen Aspekte sind allesamt Bestandteil der Überlegungen, Gespräche und Verhandlungen. Wir stehen heute am Punkt, dass die Bündner sagen, sie wollen das Spital Walenstadt übernehmen und sich dort langfristig engagieren. Der Leistungskatalog, den Chur vor gut einer Woche vorgestellt hat, ist beachtlich für unser Regionalspital.

Viele Leute aus der ganzen Region weiblief fürs Spital Walenstadt, nur von Seite der Standortgemeinde hört man nicht allzu viel. Wie ist das zu erklären?

Der Stadtnr. Gemeindepräsident Angelo Umberg hat sich immer positiv geäußert. Mir ist es lieber, jemand hat diese Haltung, hält daran fest und bleibt sonst still im Hintergrund, als je-



Möchte sich in Walenstadt langfristig engagieren: Das Kantonsspital Graubünden in Chur,

Bild: Archiv Südostschweiz

mand hat eine grosse Klappe, man kann sich auf sein Wort aber nicht verlassen. Was mich persönlich seitens einiger Gemeinden vielmehr gestört hat in den vergangenen Monaten, ist die Vermischung von Themen. Konkret in Mels die Verknüpfung mit der Altersheimfrage und in Bad Ragaz mit der integrierten Versorgung und dem Pflegezentrum Sarganserland. Da geht es oft um Neid, Missgunst, Eigennutz. Man muss das Spital als eigenständiges Thema betrachten. Persönlich bin ich überzeugt, das Sarganserland wäre einen grossen Schritt weiter, wenn man etwas mutiger und gemeinsam anpacken würde.

Das Leistungsangebot, das das Kantonsspital Graubünden im Sinn hat für Walenstadt, entspricht etwa dem heutigen Angebot, es bleibt somit – erfreulicherweise – beim Status quo.

Auch das Kantonsspital Graubünden will und soll sich entwickeln können, gewisse zusätzliche Spezialisierungen zu diesem Grundangebot sind nicht auszuschliessen.

Was garantiert, dass die Bündner langfristig engagiert bleiben?

Die Bündner haben kein Interesse daran, in Walenstadt nur eine Immobilie zu führen. Sie wollen einen Spitalbetrieb, der läuft. Und sind auch gewillt, dafür einiges zu investieren. Der Spitalplatz Chur ist einer der erfolgreichsten schweizerweit, die haben einfach ein anderes Tempo drauf als die St.Galler, was man beispielsweise auch durch die kürzlich kommunizierte Übernahme der Klinik Gut gesehen hat. Eine Garantie hat man nie. Aber wenn jemand gewillt ist, einen Baurechtsvertrag über 40 Jahre einzugehen, ist das ein deutliches Zeichen für die Ernsthaftigkeit des Engagements. Bereits jetzt kommt es zum Austausch von Ärzten zwischen Chur und Walenstadt. Übrigens: Der Erfolg des Kantonsspitals Graubünden rührt daher, dass es ein Stiftungskonstrukt ist und nicht politisch. Ich bin ein überzeugter Verfechter davon, dass Spitäler, Altersheime, Pflegezentren politisiert werden müssen. Die Geschichte zeigt: Ohne die politischen Einflüsse läuft es besser.

Aber könnte die St.Galler Regierung immer noch sagen: Wir wollen diese Konkurrenz nicht und verkaufen das Spital Walenstadt entsprechend nicht an die Bündner?

Nicht die Regierung entscheidet, sondern der Kantonsrat, weil er den Auftrag erteilt hat. Und ich glaube nicht,

«Die Bündner machen vieles besser als die St.Galler, weil sie schlanker und im Bereich Spitäler unpolitisch aufgestellt sind.»

dass ein solcher Verkauf nicht möglich sein sollte.

Ist die Möglichkeit, dass künftig Personal zwischen Chur und Walenstadt hin- und hergeschoben werden könnte, eher Risiko als Chance?

Das Kantonsspital Graubünden hat einen hervorragenden Ruf, auch in der Weiterbildung. Es wird bestimmt nicht geschehen, dass das Personal fast im Wochenturnus an einem anderen Arbeitsplatz beschäftigt sein wird. Aber es ist denkbar, dass ein junger Arzt in Ausbildung von Chur für zwei Jahre nach Walenstadt kommt und innerhalb dieses Konsortiums eine Entwicklung machen kann. Das sehe ich positiv. Die Churer sind sich allerdings auch bewusst, dass sie viel machen müssen, um gute Leute an sich zu binden und das Projekt zu einem Erfolg zu bringen.

In Zusammenhang mit dem Spital Walenstadt war verschiedentlich von einem grösseren Sanierungsbedarf die Rede, konkret von 50 Millionen Franken. Wer soll das tragen?

Wenn das Kantonsspital Graubünden der Käufer ist, ist das seine Sache. Bei den Gemeinden als Spitalbesitzer wären solche Investitionen eine Frage von Mietzinsserhöhungen. Bei Baurecht bliebe der Baurechtszins, der Baurechtsnehmer (Kantonsspital Graubünden) müsste die Investitionen tragen. Auch das zeigt, dass die Gemeinden künftig keine Risiken zu tragen hätten ausser dem Kauf von Aktien von der Immobilien AG. Alle drei Varianten sind denkbar, der Kauf durchs Kantonsspital Graubünden wäre der einfachste Weg zu einem kleinen, schönen, leistungsfähigen Spital für uns. Die Variante mit den Gemeinden und Miete ist umgekehrt sicher der komplizierteste.

Erhält das Kantonsspital Graubünden das Spital Walenstadt wie die Gemeinden für acht Millionen

Franken oder werden sie mehr zahlen müssen?

Das ist Verhandlungssache – und ich setze mich dafür ein, dass dies gleich bleibt. Warum soll der, der den Mut hat, etwas zu bewirken, mehr bezahlen? Die Gemeinden haben ja auch ihre Chance.

Wie lassen sich die Sarganserländer Gemeinden, die bisher als so wichtig galten, noch anbinden, wenn der Käufer des Spitals Walenstadt das Kantonsspital Graubünden ist?

Als Teil der Gesundheitsversorgungsregion Bündner Rheintal – eine symbolische Mitgliedschaft. Und: Die Region behält ihr Spital. Ein Spital, das übrigens sehr grosses Wohlwollen genießt, in der Bevölkerung wie bei anderen Akteuren im Gesundheitswesen, beispielsweise dem Grand Resort in Bad Ragaz mit den Thermalbädern, den Kliniken Valens mit Walenstadtberg usw. Im Projektausschuss stellte sich bei uns die Frage, was gegen einen Kauf des Spitals Walenstadt durch die Bündner spricht, wenn sie sich derart engagieren wollen. Und wir kamen zum Schluss: nichts.

Heisst?

Die Bündner machen vieles besser als die St.Galler, weil sie schlanker und im Bereich Spitäler unpolitisch aufgestellt sind. Und Chur sieht das Potenzial in Walenstadt, das ein hervorragendes Spital war, bevor es durch das Quadriga-Konstrukt ausgeblutet wurde. Etl. Leistungen wurden in der Folge nach Grabs ausgelagert. Walenstadt kann wieder zurück auf die Erfolgsspur gebracht werden mit einem guten Grundangebot, schönen Einzelzimmern usw. Und dass wir ein Spital in der Region brauchen mit der Autobahn und den Skigebieten, wo häufig Unfälle passieren, lässt sich kaum bestreiten. Man kann nicht alle Fälle nach Chur und Grabs verfrachten.

Ein Schlusswort?

Mein persönliches Ziel ist, das Spital Walenstadt am 1. Januar 2023 dem Kantonsspital Graubünden zu übergeben. Damit wir ein top Spital erhalten, die Arbeitsplätze behalten, Steuereinnahmen generieren, ein Wirtschaftsfaktor sind. Wir sind überzeugt, damit eine Erfolgsstory schreiben zu können.

Wird der Name Sardona, der am Anfang der Bemühungen um den Erhalt des Spitals Walenstadt stand, in irgendeiner Form erhalten bleiben?

Das ist noch offen, ich wünsche es mir.